

Mieterbund attackiert Bürgerverein

- Sorgen um Jungerhalde seien „vorgeschoben“
- Ex-OB-Kandidat springt Allmannsdorfern bei



VON EVA MARIE STEGMANN
eva-marie.stegmann@suedkurier.de

Konstanz – Der Mieterbund Bodensee geht die Bürgervereinigung Allmannsdorf-Staad in einem Statement scharf an. Grund sind Sorgen der Anwohner, die diese im Zusammenhang mit dem geplanten Neubaugebiet Jungerhalde/West geäußert haben. Dort will die Stadt 200 bis 250 Wohnungen für untere und mittlere Einkommen in bis zu fünfstöckigen Häusern bauen.

Die Bürgervereinigung hatte Fragen gestellt: zum Umweltschutz (das Gebiet grenzt an ein Schutzgebiet) und zum Ortsbild. „Allmannsdorf ist ein alter, gewachsener Ort mit dörflicher Struktur“, so Sven Martin, Vorsitzender des Vereins. Er und die anderen Mitglieder fürchten Hochhäuser. Das kommentiert der Vorsitzende des Mieterbunds, Herbert Weber, nun so: „Die Bürgergemeinschaft Allmannsdorf-Staad hat sich zum destruktiven Dagegen-Klub entwickelt.“ Die Einwürfe der Allmannsdorfer seien eine Kampagne gegen flächensparendes und vor allem auch bezahlbares Wohnen. „Die Wortführer der Bürgergemeinschaft zeichnen ein Zerrbild der Planungen“, schießt Weber gegen den Allmannsdorfer Trupp. Geplant werde keine Hochhaus-Siedlung im Geist der 70er-Jahre, sondern ein modernes, familiengerechtes Quartier, in dem sparsam mit Grund und Boden umgegangen und Prinzipi-

Jungerhalde/West

Das Gebiet liegt eigentlich nicht im Flächennutzungsplan der Stadt Konstanz. Aber es gab eine Ausnahmeregelung aus Stuttgart, weil im Jahr 2015 dringend Wohnraum für Geflüchtete benötigt wurde. Der Gemeinderat hat nunmehr beschlossen, die Jungerhalde mit in den Plan aufzunehmen. Dort soll auf einer Fläche von zwei Hektar nicht nur Wohnraum ge-

schaffen werden, sondern auch ein neues Gerätehaus für die Feuerwehr entstehen. Die Jungerhalde ist zwar nicht der einzige Ort, an dem die Stadt bezahlbaren Wohnraum schaffen will. Aber: Die in Entwicklung befindlichen Gebiete stagnieren teilweise, etwa am Döbele wegen eines Streits des Gemeinderats um Parkhäuser. Anderswo dauert es ohnehin noch lange. Beispiel dafür ist der neue Stadtteil Hafner. An der Jungerhalde könnten schon ab 2025 die ersten Häuser stehen. (ems)



„Die Bürgervereinigung kämpft seit Jahren für bezahlbaren Wohnraum“

Sven Martin, Sprecher der Bürgervereinigung Allmannsdorf-Staad

en des Klimaschutzes beachtet würden, ist er sicher.

Genau diese Angst vor Hochhaus-Siedlungen hatte jüngst Alexander Gebauer, Ehrenvorsitzender der Bürgervereinigung, in einem Artikel des SÜDKURIER geäußert. Denn gegenüber der Jungerhalde/West entstanden in den 80er-Jahren genau diese Art von Gebäuden an der Mainaustraße. Doch der Mieterbund-Chef kann das nicht nachvollziehen. Er bezeichnet es als „beschämend, dass Privilegierte, die in großzügigen Wohnungen in einem schönen Stadtteil leben, andere Menschen mit vorgeschobenen ökologischen Argumenten aus der Stadt heraus haben wollen“.

Sven Martin und Alexander Gebauer können darüber nur die Köpfe schüt-



„Die Bürgergemeinschaft hat sich zum Dagegen-Klub entwickelt“

Herbert Weber, Vorsitzender des Mieterbunds Bodensee

eln. „Hier wird der Versuch unternommen, Bodenseenaturraum und Bürger, die (bezahlbaren) Wohnraum suchen, gegeneinander auszuspielen“, so Martin auf Anfrage. Dass man sich gegen bezahlbaren Wohnraum stelle, sei schlicht falsch. „Die Bürgervereinigung kämpft seit Jahren für bezahlbaren Wohnraum und gegen Spekulanten und Investoren, die Renditeobjekte realisieren und damit bezahlbaren Wohnraum vernichten.“ Sein Wunsch: Dass die Stadt die Bürger beteiligt. „Wie am Hafner oder bei der Litzelstetter Ortsmitte.“ Das Online-Meeting mit Vertretern des Bauamts und Bürgern Anfang Januar sei zu wenig. Dabei sei nicht herausgearbeitet worden, wie ein neues Quartier ins Gesamtkonzept des Ortsteils passe. Sven Martin: „Einfach hier

und da mal ein Quartier ‚anstückeln‘, geht nicht. Vier- bis fünfstöckige Gebäude mit einem Ökoanstrich in Form einer Holzverschalung sind sicher nicht passend.“

Wie genau die Gebäude aussehen werden, ist noch gar nicht klar, wohl aber Höhe und Wohnungszahl. Die Stadt will den Architektenwettbewerb demnächst starten. Im Gespräch mit dem SÜDKURIER sagte Sven Martin, dass er in der Wohnungspolitik von den Ideen des ehemaligen Oberbürgermeisterkandidaten Luigi Pantisano (Linke) angetan war, obwohl Martin selbst der CDU angehört. Pantisano springt den Allmannsdorfern auf Facebook bei und schreibt: „Leider ist es aber so, dass durch den Neubau von Wohngebäuden auf ‚der Wiese‘ keine oder kaum zusätzliche bezahlbare Wohnungen entstehen.“ Stattdessen würden Konstanzer durch Mietsteigerung in den Bestandsimmobilien aus ihren Wohnungen in der Altstadt oder am See an den Rande der Stadt, etwa an die Jungerhalde, gedrängt. Das würde nur Spekulanten etwas bringen, fürchtet der Stuttgarter Stadtrat. Wirksamere Methoden seien strenge Regeln bei Mietpreisen, wie man es in Berlin sehe, oder auch der Rückkauf von Wohnraum. Sven Martin sagt: „Ich begrüße den konstruktiven Beitrag. Dieser Blick von außen ist hilfreich.“ Die Stadtverwaltung Konstanz hat unterdessen auf Anfrage ein Statement für den Freitag angekündigt.

Das lesen Sie zusätzlich online



In einer Internet-Konferenz hatte die Stadt die Anwohner zu überzeugen versucht.
www.sk.de/10720138